Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 78 (1984)
Heft: 2

Artikel: Paul Furrer zum 90. Geburtstag
Autor: Zürcher, Arnold
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-143101

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Paul Furrer zum 90. Geburtstag

Die Jahre nach 1950 waren wirtschaftlich geprägt vom wachsenden Wohlstand unserer Gesellschaft, die immer noch ein Nachholbedürfnis geltend machte, das, wie es hiess, auf die Kriegs-Einschränkungen des vorausgehenden Jahrzehntes zurückgehe. Wer die schnelle Entwicklung nüchtern und mit wachen Augen beobachtete, durfte sich vom Glanz des Aufschwungs, dem euphorische Züge nicht fremd waren, der aber auch etwas für die unteren Schichten der Gesellschaftspyramide abzuwerfen versprach, nicht blenden lassen. Während der nachfolgenden sechziger Jahre traten unternehmerische Zusammenballungen stets häufiger in Erscheinung; anfangs noch skeptisch betrachtet, gehörten sie bald zum ökonomischen Alltag. Die unteren Verrichtungen besorgten nun vor allem «Fremdarbeiter». Dem allgemeinen Fusionstrend fielen auch manche interessante Zeitungen und Zeitschriften zum Opfer. Die «Neuen Wege» hatten sich mehr und mehr in einem sehr harten Existenzkampf mit der Tatsache auseinanderzusetzen, dass ihr Leserkreis — aus sehr verschiedenen Gründen — immer kleiner wurde. Damit schwand ihre finanzielle Grundlage immer bedrohlicher dahin.

In dieser widerspruchsvollen Zeit mit ihren vielen Scheinerfolgen übernahm 1957 Paul Furrer die Redaktion der «Neuen Wege», die er dann fast zwanzig Jahre lang hingebungsvoll betreute. Es war für ihn eine völlig neue Aufgabe, der er unermüdlich seine volle Schaffenskraft widmete. Sie fiel ihm wahrscheinlich nicht gerade leicht. Fast alle seine Vorgänger waren theologisch ausgebildete Leute gewesen, welche eine bestimmte geistige Norm mitgebracht hatten für die Beurteilung der Zeitumstände. Diese relativ enge Sehweise entsprach nicht einem der konkreten Wirklichkeit verpflichteten Sozialisten von seinem Format. Idealistisch verhüllte, einseitige Darstellungen widerstrebten durchaus seiner Vorstellung. Auch Einschüchterungen fanden kein Gehör. Nichts anderem als dem engagierten Gewissen fühlte er sich verpflichtet, seinem ganz nur auf das Menschliche eingestellten sozialen Gerechtigkeitsempfinden. Wirtschaftliche Dinge mass er mit seinem Sinn für Sauberkeit und Wahrheit, und im politischen Bereich trachtete er nach wirklicher Unabhängigkeit und Freiheit. Es musste dem nüchternen Gegner des alten Kolonialismus jeweilen eine grosse Genugtuung bereitet haben, wenn in jenen Jahren immer mehr Staaten in den ehemals unterjochten Kontinenten ihre Unabhängigkeit erklärten.

Am 21. Februar wird nun unser Freund Paul Furrer an seinem gerade gewachsenen Lebensstamm 90 volle Jahrringe zählen dürfen. Wir hoffen, dass ihm dann die besondere Genugtuung einer runden, reichen und schönen Erfüllung zuteil werden möge. Jedenfalls entbieten wir dir, Paul, zu diesem Ehrentag unsere herzlichen Grüsse und Glückwünsche. Mögest du ihn in voller und ungebrochener Frische erleben dürfen!

Arnold Zürcher

Redaktionskommission und Redaktor schliessen sich diesem Gruss an Paul Furrer an, verbunden mit dem Dank für seine eindrückliche Arbeit im Dienste der gemeinsamen Sache. Als Paul Furrer sich im Juli/August-Heft 1977 als Redaktor verabschiedete, um sich ganz der Pflege seiner schwer erkrankten Frau Millicent widmen zu können, sprach er bei seinem Rücktritt den «Wunsch für uns alle» aus, «dass wir noch einen Frieden erleben, der Friede zu heissen das Recht hat». Dass dieser Wunsch sich erfülle, bleibt Ziel und Sinn unserer Arbeit — in der Kontinuität der religiös-sozialen Überlieferung dieser Zeitschrift von Leonhard Ragaz bis Paul Furrer.

W. Sp.